

# Berichte von der NiFaTa 19.-21. Februar 2021

## Workshop 1: Satzung

Im Workshop 1 hatten wir uns zum Ziel gesetzt, eine Satzung aufzusetzen, um langfristig einen **Landesverband rechtswissenschaftlicher Fachschaften Niedersachsen und Bremen** gründen zu können.

Zunächst haben wir uns mit den Rechtsformen auseinandergesetzt, die für einen solchen Landesverband in Betracht kämen und uns schließlich für einen **Verein** entschieden. Ein solcher befreit den Vorstand vor den Risiken einer vertraglichen Haftung, befreit einfache Mitglieder gänzlich von der Haftung, erfordert kein Mindestkapital und sieht die Möglichkeit der Gemeinnützigkeit vor.

Im nächsten Schritt sind wir abstrakt die Voraussetzungen für eine Eintragung im Vereinsregister durchgegangen: Namentlich die **Satzung** und die **Gründungsversammlung**. Dabei haben wir die Anforderungen konkretisiert, die an eine solche Satzung und entsprechende Gründungsversammlung zu stellen wären.

Schließlich haben wir uns unserer Kernaufgabe gewidmet: Unter Zuhilfenahme der **Satzung des Landesverbandes rechtswissenschaftlicher Fachschaften Baden-Württemberg** und des **Bundesverbandes rechtswissenschaftlicher Fachschaften** haben wir eine eigene Satzung entworfen. In dieser haben wir etwa den Namen und den Sitz des Vereins, den Vereinszweck, die Organe des Vereins sowie den Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft niedergelegt. Des Weiteren haben wir auch Regelungen zur Erbringung eines Mitgliedsbeitrages, zur Mitgliederversammlung, zum Vorstand, den Gremien und der Auflösung des Vereins getroffen.

Im Anschluss an diese erste Workshopphase haben wir unsere Ergebnisse im **Plenum** vorgestellt und dabei das Feedback der übrigen Teilnehmer:innen der NiFaTa eingeholt.

Am nächsten Tag haben wir die Satzung noch ein wenig optimiert, indem wir **Verbesserungsvorschläge** haben einfließen lassen: So haben wir etwa einen Passus zur elektronischen Mitgliederversammlung eingefügt, als zusätzliches Organ den Beirat eingeführt sowie die Zusammensetzung des Vorstandes verändert und einzelne redaktionelle Änderungen vorgenommen.

Im Anschluss an die NiFaTa wurde das Dokument mit der Satzung an die übrigen Mitgliedschaften versendet und eine **zweiwöchige Frist zur Stellungnahme** eingeräumt. Außerdem wurde eine **WhatsApp-Gruppe** gegründet, in der das weitere Vorgehen rund um die Einrichtung des Landesverbandes geplant wird.

An dieser Stelle noch **ein ganz herzliches Dankeschön** an all diejenigen, die im Workshop mitgearbeitet haben, uns ihr Feedback im Plenum haben zukommen lassen und sich auch weiterhin für die Etablierung eines Landesverbandes einsetzen wollen!

## **Workshop 2: Integrierter Bachelor**

Der Workshop 2 hat sich thematisch mit dem integrierten Bachelor auseinandergesetzt. Dabei wurde zunächst – auf Basis eines Abschlussberichts des BRF – eine Bestandsaufnahme gemacht, welche Fakultäten deutschlandweit, und in welcher Ausgestaltung, einen integrierten Bachelor führen. Dann haben wir verglichen, inwieweit Planungen für einen integrierten Bachelor an den Universitäten Hannover, Bremen, Osnabrück und Göttingen bestehen. Dabei stellten sich einige Unterschiede heraus; gemeinsamer Nenner war jedoch, dass keine unserer Universitäten den von uns angestrebten Bachelor bereits führt.

Davon ausgehend haben wir eine Diskussion über die Vor- und Nachteile des integrierten Bachelors geführt, Unklarheiten beseitigt, und sind zum Ergebnis gekommen, dass der integrierte Bachelor für Jurastudierende maßgeblich Vorteile bringt. Genauer in die Materie sind wir dann gegangen, als wir uns mit den notwendig zu erbringenden Leistungen für den integrierten Bachelor befasst haben, also insbesondere damit, inwieweit Pflichtpraktika in Form von ECTS berücksichtigt werden können, und in welcher Gestalt eine Bachelorarbeit notwendig und sinnvoll ist.

Darauf folgte ein praktischer Teil, in welchem wir die Teilnehmenden ausgehend von dem Musterstudienplan ihrer Fakultät dazu aufgefordert haben, einen Modulplan zu entwickeln, und daraus einen auf den Bachelor umgemünzten Studienverlaufsplan für ihre Universität zu erstellen. Schließlich haben wir uns mit einigen Sonderfällen befasst (Studiengangs-, Ortswechsler? Wie geht man mit Härtefällen um?), und konkrete Fristen, Ordnungen, und zur Durchsetzung eines integrierten Bachelors einzubindende Stellen vorgestellt.

Die letzte Workshopphase befasste sich damit, Zukunftsperspektiven aufzustellen, wobei wir insbesondere das gemeinsame Vorgehen der (niedersächsischen) Fachschaften als wesentlich erachtet haben. Insgesamt hat uns der Workshop viel Input gebracht, und bietet eine gute Grundlage, konkrete Schritte zur Durchsetzung eines integrierten Bachelors im juristischen Studium zu gehen.

## **Workshop 3: Praktikumssituation**

Wir haben uns im Workshop zur aktuellen Praktikumssituation mit den anderen Fachschaften ausgetauscht und festgestellt, dass die allermeisten Studierenden in Niedersachsen Probleme haben, ihre Pflichtpraktika in Pandemiezeiten absolvieren zu können. Vorallem das Verwaltungspraktikum wird häufig abgesagt und stellt die Studierenden vor besondere Herausforderungen, aber auch die anderen beiden Praktika werden oftmals abgesagt.

Wir haben uns deshalb damit beschäftigt, wie wir dem entgegenwirken und Hilfestellungen geben können. Daher wurden im Workshop aus dem Umkreis der vier Unis in Niedersachsen und Bremen Kontaktdaten der Gerichte und Verwaltungsbehörden gesammelt. Wir wollen diese Stellen anschreiben und uns einen Überblick über die digitalen Angebote verschaffen.

Zudem wurde auch eine Umfrage erstellt, die hoffentlich viele Studierende ausfüllen. Die Ergebnisse aus der Umfrage und die Rückmeldungen der Behörden wollen wir dann nutzen, um eine teils fertige Stellungnahme an das LJPA zu bekräftigen und eine bessere Verhandlungsgrundlage zu schaffen. Wir wollen das LJPA auf die dringende Situation vieler Studierender aufmerksam machen und fordern, dass bessere Hilfestellungen bei der Praktikumssuche gegeben werden. Man sollte dafür sorgen, dass auch genügend Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt werden.

## **Workshop 4: Klima im Recht**

Vor dem Hintergrund zunehmender gesellschaftlicher Debatten und der Aktualität des Klimawandels wollten wir in Workshop 4 erörtern, ob und inwiefern das Umwelt- und Klimarecht Bestandteil der juristischen Ausbildung werden muss. Dazu haben wir im ersten Teil über die Möglichkeiten curricularer Einbindung in die Lehre diskutiert und uns in einer zweiten Workshopphase gefragt, wie Studierende auf Möglichkeiten der beruflichen Tätigkeit im Bereich des Umweltrechts aufmerksam gemacht werden können.

Der Workshop startete Samstag mit einer Vorstellungsrunde und einem Einleitungsvortrag zum Thema Umwelt- und Klimarecht. Daran anschließend haben wir eine Bestandsaufnahme angeschaut, in der die Projektgruppe „Klima im Recht“ vom BRF Lehrangebote im Bereich des Umweltrechts an den juristischen Fakultäten in Deutschland gesammelt hat. Auf Grundlage dieser Bestandsaufnahme haben wir uns Vorbilder gesucht und gebrainstormt, welche Angebote wir für erstrebenswert halten.

In einer anschließender Diskussionsrunde haben wir beschlossen, uns als niedersächsische Fachschaften dafür einzusetzen, dass Umwelt- und Klimarecht mehr Beachtung in der juristischen Ausbildung bekommen soll. Im Anschluss an diese Diskussion haben wir Ideen gesammelt. Von möglichen Grundlagenfächern, Schlüsselqualifikationen, einem verpflichtenden Schwerpunktangebot an den niedersächsischen Fachschaften bis hin zu einer gemeinsamen Ringvorlesung, die wir organisieren wollen, waren viele Ideen dabei.

In einer zweiten Diskussionsrunde haben wir überlegt, wie die Studierendenschaft über die Möglichkeiten im Beruf informiert werden kann. Aufgrund der zunehmenden Wichtigkeit von Umweltfragen und der steigenden Zahl von beispielsweise Klimaklagen ist die berufliche Tätigkeit im Umweltrecht ein Bereich, über den Studierende unserer Auffassung nach noch mehr informiert werden müssen. Dazu haben wir verschiedene Ideen gesammelt, wie einen Online-Flyer und Interviews mit Praktiker:innen.

Insgesamt konnten wir im Workshop viel kreativ arbeiten, gute Ideen sammeln und lebhaft diskutieren. Vielen herzlichen Dank an unsere Workshopteilnehmer:innen!